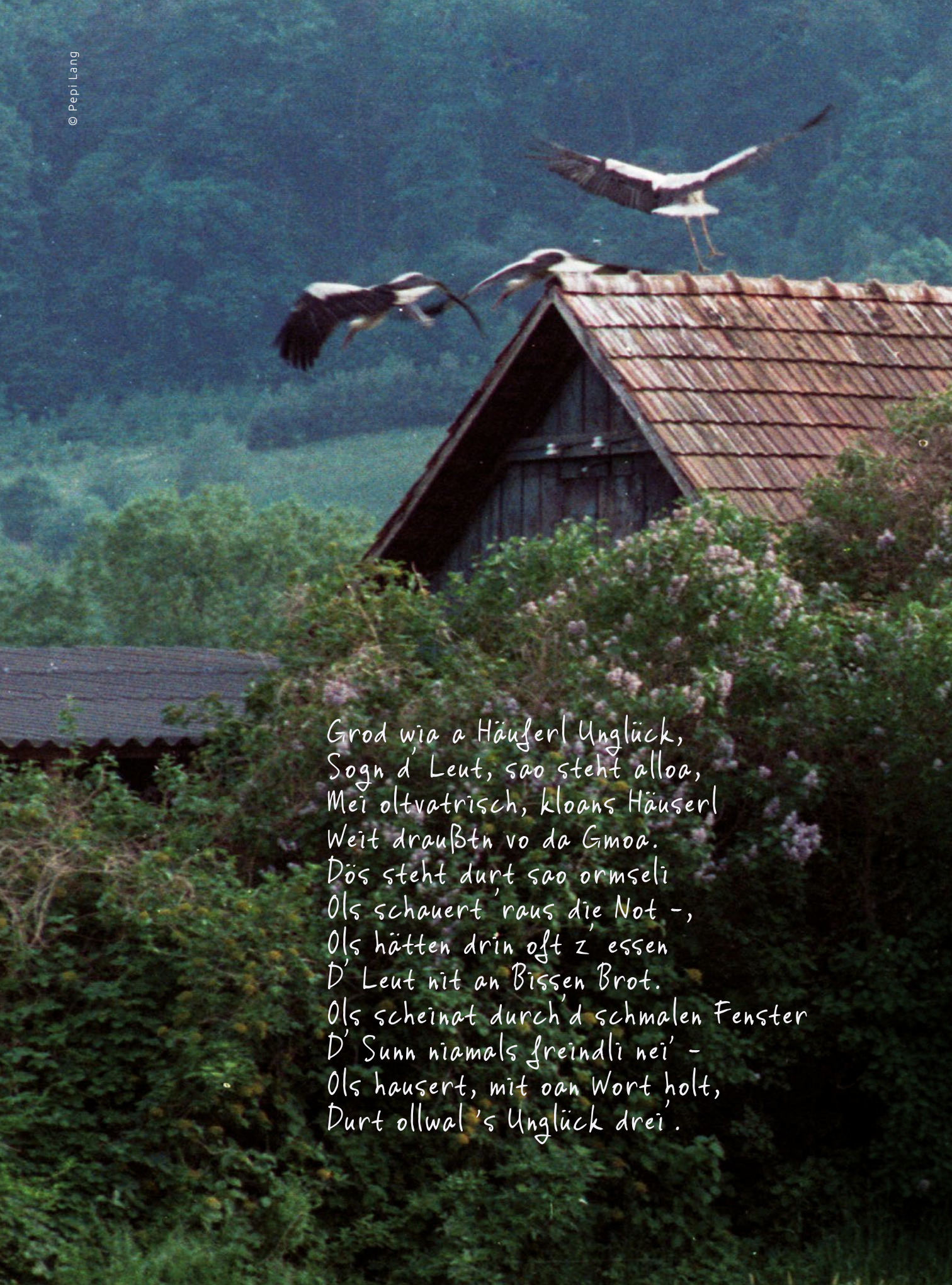


Perle des
Südburgenlandes
Der Bezirk Güssing



Grod wia a Häuferl Unglück,
Sogn d' Leut, sao steht alloa,
Mei oltvatrish, kloans Häuserl
Weit draußtn vo da Gmoa.
Dös steht durt sao ormseli
Ols schauert 'raus die Not -,
Ols hätten drin oft z' essen
D' Leut nit an Bissen Brot.
Ols scheint durch d' schmalen Fenster
D' Sunn niamals freindli nei' -
Ols hausert, mit oan Wort holt,
Durt ollwal 's Unglück drei'.



I kann, dos net begreifen
Wos d' Leut im Dorf drin sogn,
I kunt mi in mein Häuserl
Ban Wold draußt, nia beklogn.
Denn schauts a aus wias irmste
Vo außen, in da Gmoa -
Sao is do drin wos Glück hoäßt
A Schloß dagegn viel z' kloa.

JOSEF REICHL





Bildein

Das Dorf
ohne Grenzen

Wir beginnen unsere Reise durch den Bezirk Güssing in Bildein. Der Ort trägt den Beinamen „Das Dorf ohne Grenzen“, weil oder obwohl wir uns hier in direkter Nachbarschaft zu Ungarn befinden.

Bildein liegt im Pinkatal und an der danach benannten Weinstraße, doch bei näherer Betrachtung verstehe ich den traditionellen Namen „Pinkaboden“ für das Tal. Hier beginnt jene ebene Landschaft, die als ungarische Tiefebene sprichwörtlich geworden ist. Je weiter wir uns vom Ortskern entfernen, desto schwieriger fällt die Orientierung. Jeder Maulwurfshügel geht hier als Erhebung durch.

Mich würde ja brennend interessieren, ob wir schon in Ungarn oder noch in Österreich sind. Sobald wir die letzten Häuser des Dorfes hinter uns gelassen haben, gondeln wir auf Feldwegen neben Soja und Getreide ziellos umher. Wer als ortsunkundiger Jogger losläuft, sollte sicherheitshalber Pass und vor allem Kompass mitnehmen. Man weiß ja nie.

Klug von dir, dass du die ortsunkundigen Gäste ansprichst, denn die gibt es im Sommer in großer Zahl. Vor allem im Monat August boomt Bildein, was am Veranstaltungskalender des Ortes liegt. Da wäre das Mondscheinkino, da gibt es Kabarettveranstaltungen, aber vor allem findet das picture on-Festival statt. Bei diesem mehrtägigen Musikfestival treten auch internationale Größen auf, weshalb Bildein für Konzertfreunde ein fester Begriff ist. Manche werden es schon erraten haben, picture on als scherzhafte Übersetzung des Wortes „Bildein“ kokettiert mit dem weltoffenen Touch des Festivals.





Dort befindet sich auch das burgenländische geschichte(n)haus, dem wir einen Besuch abstatten werden. Bildein besteht nur aus einem Ortsteil, Oberbildein und Unterbildein sind bis 1971 eigenständige Gemeinden gewesen. Erst als Oberbildein und Unterbildein in Folge der Gemeindestrukturverbesserungsgesetzes 1971 dem Nachbarort Eberau zugeordnet wurden, entstand allmählich der Wunsch nach einem geeinten, dafür aber eigenständigen Bildein. Das ging nicht von heute auf morgen, denn die beiden Dörfer standen in ständigem Wettstreit, ob jetzt beim Fußball oder bei Kartenspielen. Zehn Jahre wurde debattiert und argumentiert, ehe die Feuerwehren der beiden Ortsteile zusammengelegt werden konnten. Doch trotz dieser Begleitumstände gilt Bildein, das Dorf ohne Grenzen, heute als Vorzeigeprojekt, wenn es um dörfliche Identität geht.

Die ältere Geschichte von Oberbildein und Unterbildein gewährt uns Einsicht in die wechselhaften Machtverhältnisse der Region, denn die Herrschaften gaben sich die Klinke des nicht vorhandenen Stadtores historisch betrachtet in die Hand. 1224 werden die Dörfer mit dem slawischen Namen Belud erstmals urkundlich erwähnt, zu dieser Zeit gehört das Gebiet des heutigen Bildein zu dem Besitz der Herren von Jak. Danach gehörte es zum Herrschaftsbereich der Heder, einer Seitenlinie der Güssinger Grafen, der Ellerbacher, der Erdödy, der Zriny und den Jesuiten von Ödenburg. Ebenso komplex gestalteten sich die Verhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg, ob nun Unterbildein und Oberbildein Österreich oder Ungarn zugeschlagen werden sollte, erst 1922 fiel die Entscheidung zugunsten des Burgenlandes und Österreichs.

Aufgeschlossen für alles Neue und tolerant gegenüber allen Volksgruppen entwickelte sich Bildein mustergültig, ohne dabei der Geschichtsvergessenheit anheimzufallen. Gerade in Bildein wird auf die schmerzhaften Erfahrungen der Grenzziehungen ebenso aufmerksam gemacht wie auf die Besonderheiten des Lebens an der Grenze. Der Grenzerfahrungsweg und das Geschichtenhaus sind wohl die bemerkenswertesten Attraktionen, die wir natürlich besuchen werden. Doch als erstes spazieren wir ein wenig durch den Ort, um ein Gefühl für das Dorf zu bekommen. Ein Gefühl für die ungarische Tiefebene haben wir ja schon.

Bildein ist ein burgenländisches Straßendorf mit ungarischem Flair. Mir kommt „Ich denke oft an Piroschka“ in den Sinn, doch die Assoziation hat einen Haken. Die hübsche Piroschka ist nämlich die Tochter des örtlichen Bahnhofsstationsvorstehers, doch im gesamten Bezirk Güssing gibt es keine Eisenbahnstation, also auch keinen Vorsteher. Allerdings hat Bildein abseits des Festivalrummels ebenso wie Hódmezővásárhelykutasipusztá im Film etwas Verschlafenes, was aber ganz einfach zu erklären ist. Hier gibt es nur wenige Arbeitsplätze, weshalb das Pendlertum gesellschaftsprägend ist. Zur Folge verwandelte sich Bildein, wie viele Dörfer der Region, über die Jahrzehnte von einem Lebensdorf zu einem Schlafdorf. Doch die Bildeiner machten das Beste daraus. Ausgeschlafen wie sie sind erarbeiteten sie sich Attraktionen für Touristen und Lebensqualität für die Einheimischen, um so optimistisch in die Gemeindegukunft blicken zu können.

Die Lebensfreude der Bildeiner zeigt sich auch darin, dass die Geburtenrate in den letzten Jahren ungewohnt anstieg. Sie wollen sich also nicht nur auf den Zuzug verlassen. Wenn wir schon beim Thema sind, darf ich dich auf das Storchennest am Dorfanger hinweisen. Fertilisationsrate hin oder her, der Storch ist das Symboltier des Burgenlandes und war früher wirklich in nahezu jeder Ortschaft anzutreffen. Konkret handelt es sich am Dorfanger um einen Weißstorch. Dieser Zugvogel hat sein Winterquartier südlich der Sahara, seine Brutzeit dauert von Anfang April bis Juli. Die Zahl der Störche ist in der Region allerdings rückläufig, was wahrscheinlich mit der Umwandlung der Wiesen in Felder zutun hat. Die Trockenlegung der Feuchtgebiete schmeckt den Störchen im wahrsten Sinn der Phrase nämlich überhaupt nicht.

So ein Storch ist ein treues Tier, wobei die Treue zu seinem Quartier ausgeprägter ist als zu seinem Partner. Sein Horst kann mehrere Meter hoch und tonnenschwer werden, denn der Horstbau bleibt work in progress. Ähnlich wie der Dom in Bologna oder einst jener in Köln wird eine Vollendung des Bauwerks gar nicht angestrebt. Die Kölner haben es den Preußen nie verziehen, dass diese ihren Dom binnen einiger Jahre fertigstellten, nachdem die Kölner daran Jahrhunderte rumbastelten und das auch für die nächsten Jahrhunderte vorhatten.





eine Vermutung von mir, obwohl es ein Bestreben der Gemeinde ist, dass die Einwohner auch ihre Freizeit im Ort verbringen können, ohne auf etwas zu verzichten. In musikalischer Hinsicht trifft dies absolut zu. Das Pinka-Bluesfestival von Sigi Flammisch ist ein absolutes Muss und eine Institution der Region. Für Gesangsfreudige und Musiker gibt es den Pinkataler Volksliedchor und den Musikverein Eberau. Der Ort hat schon seit Jahrhunderten in der Musikwelt einen guten Klang, denn in den Reihen der Erdödys fanden sich viele Musikliebhaber und Mäzene. Wir werden nun wegen der Hitze den Tag in der Wasserwelt in Gaas ausklingen lassen.

Ich wollte dir eigentlich noch einen Sprung zum Buschenschank Schrammel in Winten vorschlagen, um am Hügelkamm das Panorama zu genießen. Doch angesichts von gefühlten fünfunddreißig Grad im Schatten sollten wir es mit den Aktivitäten nicht übertreiben. Die Bewohner von Winten mögen Nachsicht üben, denn mehr als Gaas ist nicht mehr drin. Die Wasserwelt lockt.

Am Weg zur Wasserwelt werden wir aber noch einen Umweg in die Berge nehmen, um der Wallfahrtskirche Maria Weinberg einen Besuch abzustatten. Schau, die Kirchturmspitze ist schon zu sehen. Maria Weinberg ist eine der bedeutendsten Wallfahrtskirchen von Ostösterreich, Papst Sixtus IV. gewährte einst all jenen einen Ablass, die zur Erhaltung der Kirche beitragen. Die Kirche liegt beim oder besser im Friedhof von Gaas. Die an den Triumphbogen geschriebene Jahreszahl 1155 bezieht sich auf den älteren gotischen Teil der Kirche. Bei Renovierungsarbeiten kamen wiederholt romanische Bauteile zum Vorschein, die auf eine ehemalige Burgkapelle hindeuten.

Beim Eintritt in die Kirche wird der Besucher von der Mariensäule in Bann gezogen, die sich in der Mitte des Gotteshauses befindet. Diese barocke Steinsäule stammt aus dem Jahr 1625, Die Inschrift am Sockel der Säule verrät uns einiges über die Herkunft der Wallfahrer, denn sie ist in Deutsch, Kroatisch und Ungarisch verfasst. In einer Nische hinter dem Hochaltar steht die spätgotische „Madonna mit der Mondsichel“ aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Neben dem gotischen Sakramentshäuschen hängt ein spätgotisches Kruzifix. Wir stehen hier von einer Einzigartigkeit für das Burgenland, denn der Gekreuzigte trägt eine Perücke.

Der Legende nach soll die Kirche entstanden sein, als das gesamte Pinkatal ein einziges Sumpfgebiet war. Dies erklärt die Lage auf dem Weinberg, also oberhalb der Sümpfe. Die genaue Lage ergab sich aus dem Mysterium, dass Steine, Ziegel und Kalk mehrmals verschwanden, aber immer wieder an ein und der gleichen Stelle auftauchten. Die Gläubigen betrachteten dies als Zeichen und bauten ebendort die Kirche. Neben der Kirche befindet sich ein Karner, der wohl älter ist als die Kirche selbst, die bereits im späten 15. Jahrhundert ein beliebter Wallfahrtsort gewesen war. Kleine Wachsfiguren als Votivgaben erinnern uns an jene Tage, als die Wallfahrer ihren Anliegen noch gegenständlich Ausdruck verliehen.

Die Wallfahrtskirche Maria Weinberg liegt ebenso wie die Wasserwelt direkt an der Grenze von Gaas zu Moschendorf. Von der Kirche führt ein gediegener Spaziergang



nach Moschendorf, doch die Hitze treibt uns talwärts zur Wassererlebniswelt. Wir passieren liebevoll restaurierte Kellerstöckl, mit den Buschenschänken Herczeg und Paul Grosz gibt es zwei renommierte Lokale in Kirchnähe am Weinberg.

Die Wassererlebniswelt wird von den Nachbargemeinden Eberau und Moschendorf betrieben. Neben einem sehr gut geführten Gasthaus bietet die Anlage Spaß und an Tagen wie diesem vor allem Abkühlung für die ganze Familie. Etwas ganz Spezielles sind die Energycamps. Hier werden in meist mehrtägigen Camps durch Spaß, Spiel und Experimente die Menschen für das Thema Umwelt sensibilisiert, indem sie die Energie, die sie vor Ort verbrauchen, selbst erzeugen sollen. Also, das gefällt mir sehr gut. Was meinst du?

Entschuldige, aber ich war ganz in Gedanken versunken, Maria Weinberg beschäftigt mich noch. Die Erdödys, in deren Besitz sich das Wasserschloss Eberau nach wie vor befindet, waren stets loyale Anhänger der Habsburger, was ihnen über die Jahrhunderte ein großes Vermögen und ausgedehnte Ländereien im Raum der heutigen Staaten Österreich, Ungarn, Slowakei und Kroatien einbrachte, ehe nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie fast der gesamte Besitz vernichtet oder beschlagnahmt wurde. Thomas Graf Erdödy war Sekretär des letzten Habsburger Kaisers Karl I. und in dieser Funktion persönlich in die Affäre rund um die Sixtusbriefe verwickelt. Diese Nähe zum Hause Habsburg ergab sich auch aus der Nähe und Treue der Familie zum katholischen Glauben. Die große Ausnahme war Peter Erdödy, der 1558 die Mönche aus dem damaligen Kulmer Kloster vertreiben ließ, wahrlich kein netter Zug. Sein Sohn Tamas fand aber drei Jahre nach dem Tod des Vaters den Weg zurück in den Schoß der römischen Kirche.

Die Wallfahrtskirche scheint wirklich Folgen bei dir hinterlassen zu haben, das war schon würdevoll. Aber apropos Würde: Würde es dir etwas ausmachen, wenn wir uns jetzt abkühlen? Wasserschloss, Wasserwelt, Weihwasser, gehen wir doch ins Wasser!

Na gut, Eberau ahoi!



Wir starten unseren Aufenthalt in Moschendorf dort, wo wir die Geschichte über Eberau ausklingen ließen, nämlich in der Wassererlebniswelt.

Diese erfrischende Freizeitanlage gehört zu Moschendorf wie zur Großgemeinde Eberau, da wollen wir nicht ungerecht sein. Außerdem ist es genau so drückend schwül wie in Eberau. Da legen wir uns lieber an die Copacabana von Moschendorf.

Viele Südburgenländer reden immer von der Sahara, wenn sie auf den Sommer daheim zu sprechen kommen. Mich erinnert die Hitze in der Region viel mehr an die Atmosphäre in den Dramen von Tennessee Williams, denn die Luftfeuchtigkeit hier ist nicht ohne. Angesichts der alten Bauernhäuser wäre „Die Katze auf dem heißen Strohdach“ der passende Titel für ein südburgenländisches Drama. Moschendorf liegt jedenfalls im unteren Pinkatal und ist der einzige Ortsteil der Gemeinde. Von den Nachbarn werden die Moschendorfer scherzhaft „Kuahsattler“ genannt, was aber der freundschaftlichen Verbundenheit keinen Abbruch tut.

Zwischen 1970 und 1996 war Moschendorf Ortsteil der damaligen Großgemeinde Strem, dann bekam der Ort wieder seine Unabhängigkeit, nichts Außergewöhnliches im Bezirk Güssing. Wer einen Blick auf die Landkarte wirft, mag sich vielleicht wundern, weshalb Moschendorf zu Österreich und nicht zu Ungarn gehört. Der Ort lugt wie ein Fersenbein in das ungarische Komitat Vas hinein. Die Erklärung für diese ausgefallene Randlage ist aber einfach. 1923 wurde mit Prostrum der nördliche Nachbarort an Ungarn zurückgegliedert, weshalb Moschendorf seither nur im Westen an die Burgenländische Heimat grenzt.





O tempora
o mores.

Wer ein eigenes Kellerstöckl besaß, war zumindest teilweise privilegiert. Die Knechte und Mägde ohne eigenen Besitz bildeten die unterste Schicht der damaligen Gesellschaft und wohnten zusammengepfercht auf engstem Raum, für uns heute unvorstellbar. Auf einem Gutshof wohnten zwei-, dreihundert Menschen auf einem Raum, der heute nicht einmal halb so viele Schweine beherbergt. Diese Zustände liegen nicht einmal hundert Jahre zurück und sollten vielleicht dem einen oder anderen irrlichtenden Bewohner von Bobostan ins Bewusstsein gerufen werden, bevor diese Geschichtsvergessenen ihre Mitmenschen mit Sozialutopien nerven.

Also ich habe hier noch keinen Bobo getroffen, aber bitte. Wenn dir dann leichter ist, können wir ja in die Ortschaft fahren. Moschendorf liegt im Naturpark in der Weinidylle, die kleinräumigen Siedlungen verliehen der Region ihren besonderen Charme. Moschendorf ist ein Straßendorf, die Häuser sind durch einen breiten Grüngürtel vom Asphalt getrennt. Wer aber nur die Hauptstraße entlang fährt, verpasst das eigentliche Moschendorf. Bei der scharfen Linkskurve im Ort, die mit der speziellen Vorrangauslegung, geht es nämlich rechts hinein in die Hauptsiedlung von Moschendorf. Ich kann deinen Blutdruck beruhigen, auch hier wohnen keine Bobos, aber die Lage hat schon was für sich. Die Häuser sind teilweise sehr geschmackvoll verziert, der Begriff Heimatgemeinde wärmt hier das Burgenländerherz. Sind dir auf der Bundestrasse eigentlich die Raubvögel am Wegesrand aufgefallen?

Um ehrlich zu sein, nein.

Schau auf die Pfeiler am Wegesrand, dort wirst du immer wieder einen Bussard oder einen Habicht sitzen sehen. Die Durchzugsstraßen wie die B 56 führen durch waldreiches Gebiet, wie denn auch sonst im Bezirk Güssing. Der Verkehr in Verbindung mit dem Wildwechsel führt den Raubvögeln ohne viel eigenes Zutun das eine oder andere Haubenmenü zu, sie müssen es „nua dawoaten megn“. Schon gescheit, diese Vogerl, gell?

So gesehen könnte Moschendorf ja eine richtige Fressmeile für unsere gefiederten Freunde sein. Allein im Ortsgebiet habe ich schon vier Rehe und zwei Füchse gezählt, obwohl die Dämmerung noch nicht einmal eingesetzt hat. Diese Region ist nicht nur für Habichte, sondern auch für Ornithologen offenbar ein gefundenes Fressen, nicht nur wegen der Störche.



Kennst du eigentlich
den Lieblingsdialog des
südburgenländischen Ornithologen?

„Wo san die Hiana?“
„Enten gäns.“

Für Auswärtige übersetze ich gerne: „Wo sind die Hühner?“
„Dahinten gehen sie.“

Manchmal trennt uns die gemeinsame Sprache.





Strem
Die Öko-Gemeinde

Von Moschendorf führt ein Radweg in die
Marktgemeinde Strem, der einen traumhaften
Blick auf die Burg Güssing gewährt. Weil du
es ja nicht so mit dem Radfahren hast, sind
wir halt per Tandem unterwegs, einmal etwas
anderes.

Am Radwegesrand wurde eine Aussichtswarte erbaut, die neben der Burg Güssing auch
Einblicke in die ungarische Puszta gewährt, denn Strem ist ein Grenzort zu Ungarn.

*Weil ich am Tandem hinten sitze, darf ich festhalten: Ein schöner Rücken kann
entzücken, eine schöne Burg tut es auch. Der Ort Strem liegt in einer breiten Niede-
rung des Strembaches und umfasst vier Ortschaften, nämlich Deutsch Ehrendorf,
Steinfurt, Sumetendorf und Strem. Von 1971 bis 1996 war auch Moschendorf Teil
der Großgemeinde, ehe der Ort wieder selbständig wurde. Von solchen Vorgän-
gen werden wir im Bezirk Güssing noch häufiger zu berichten wissen, die 1971
umgesetzten Gemeindezusammenlegungen überlebten nur in Ausnahmefällen
die Jahrtausendwende ohne Abspaltungen. Strem verschmerzte den Verlust von
Moschendorf auch deshalb leicht, weil der Ort 1997, also im Jahr darauf, zur
Marktgemeinde erhoben wurde. Wir sind jetzt in Strem angelangt, also lass uns
absteigen. Das war wieder Drahtesel genug für die nächsten dreißig Jahre.*



Gedächtnis rufen, dass hinter dieser Grenzziehung menschliche Schicksale stehen, über die kaum gesprochen wird, Alte Strukturen wurden zerstört, ohne dass neue erschaffen werden konnten. Damit wir nicht dem Schwarz-Weiß-Denken anheimfallen, möchte ich auch auf die Tragik so mancher ungarischen Familie verweisen, die im Gebiet der Gemeinde Strem über Weinbau und Kellerstöckl verfügte, aber im kommunistischen Ungarn ihre österreichischen Besitzungen nicht bewirtschaften durfte.

Das galt für den ungarischen Teil der Bevölkerung jenseits der Grenze, denn die deutsche Minderheit in Ungarn wurde ab Mai 1946 fast zur Gänze vertrieben. Die Familie des ehemaligen deutschen Außenministers Joschka Fischer war auch davon betroffen. Bis 1946 hatte sie im Dorf Wudigeß nahe Budapest gelebt, ehe sie ihre Heimat verlassen musste. Ich erwähne Joschka Fischer an dieser Stelle auch deshalb, weil sich der Großteil der Vertriebenen danach in Deutschland ansiedelte, nicht im Nachbarland Österreich. Joschka Fischer wurde nämlich 1948 in Heilbronn geboren. Nur wenige Ungarndeutsche konnten, durften und wollten bleiben, doch zwei der in Ungarn Gebliebenen schafften es später zu Weltruhm. Ferenc Puskas und Nandor Hidekuti, die großen Fußballer der Aranycsapat, der ungarischen Jahrhundertelf der 1950er Jahre, waren beide Ungarndeutsche. Hidekuti's Vater war noch als Kaltenbrunner zur Schule gegangen, Ferenc Puskas kam sogar als Franz Purczeld auf die Welt.

Am Anfang war es der Energiefluss, dann kam dein Redefluss, da darf aber der Fluss Strem nicht fehlen. Die Strem ist über fünfzig Kilometer lang und der größte Zufluss der Pinka. Kurz nach ihrer Vereinigung mit der Pinka mündet jene in die Raab. Die Stremquelle liegt bei Markt Allhau, die Gemeinden Kemetten, Litzelsdorf, Ollersdorf, Stegersbach, Bocksdorf, Sankt Michael im Burgenland, Tobaj, Strem und Heiligenbrunn dürfen sich an der Strem direkt erfreuen.

Der Name
Strem sollte
slawischen
Ursprungs sein
und bedeutet
so viel wie
„Arm“ oder
„Faden“.

Am 25. Juni 2009 war es aber mit der Freude nicht weit her, denn ein Extremhochwasser an der Strem richtete vor allem in der Stadt Güssing und in der Gemeinde Strem schwerste Schäden an. Die Folgen dieser Verheerungen sind heute nicht mehr sichtbar, für mich auf jeden Fall nicht. Ganz anders verhält es sich mit den Schäden, die das Bombardement der Eisenbahnlinie Körmend – Güssing im November 1944 durch alliierte Luftstreitkräfte angerichtet hat. Strem war neben Deutsch Bieling und Urbersdorf eine der wenigen Stationen an dieser Linie. Das Haus der alten Bahnstation ist noch erhalten, die Schienen sind es nicht. Auf der Wegstrecke der Eisenbahnlinie wurde später eine Schnellstraße errichtet, nachdem die Schienen 1962 abmontiert wurden.

Das alte Bahnhofsgebäude in Strem befindet sich heute in privatem Besitz und strahlt den nostalgischen Charme der k. u. k. Zeit aus. Sie erinnert mich irgendwie an die großen Erzählungen von Joseph Roth. Die Güssinger Lokalbahn verband ab 1909 Körmend mit Güssing mit Zwischenstation in Strem. Die ungarische Staatsbahn war Eigentümerin und betrieb die Strecke auch dann noch, als der Großteil der Strecke auf österreichischem Gebiet lag. Weil diese Strecke jedoch nie mit dem österreichischen Streckennetz verbunden wurde, verblieb ihr nur der Rang einer Lokalbahn. Als



sich der Eiserne Vorhang über die österreichisch-ungarische Grenze gesenkt hatte, wurde die Strecke nicht mehr betrieben. Heute ist Güssing der einzige politische Bezirk Österreichs ohne einen einzigen Kilometer Bahnschienen.

Jetzt wandern wir aber schon eine ganze Weile durch das schöne Strem, klein ist die Ortschaft eher nicht. Bei unserem Spaziergang konnten wir uns zweifelfrei von der ausgezeichneten Infrastruktur des Ortes überzeugen, Chapeau. Ich brauche jetzt einen Kaffee, um diese Eindrücke verarbeiten zu können. Kehren wir doch beim Gasthof Legath ein, die schattige der beiden Terrassen wirkt sehr einladend. Das Lokal hat von 8 bis 24 Uhr geöffnet, wie es sich für ein Kommunikationszentrum gehört.

Ich werde einen Apfelsaft aufgespritzt auf einen Halben nehmen, sonst schimpfst du wieder, dass ich zu wenig trinke. Apropos Trinken, wir werden heute noch zweimal einkehren, also belasse es bitte bei einem Kaffee, sonst geht sich unser dicht gedrängtes Programm nicht aus. Zur Infrastruktur solltest du hinzufügen, dass wir an einer Arztpraxis, an einem Nahversorger, an einer Tankstelle, einer Trafik, einem Friseursalon, einer Bank- und einer Postfiliale, sowie einem Transportunternehmen vorbei gekommen sind.





Heiligenbrunn

Das Mekka
des Uhdler

Heiligenbrunn ist das Rom und das Mekka
des Uhdler, im Kellerviertel werden wir das
Hochamt des Selbstträgers zelebrieren.
Der dichte Duft der Trauben erinnert mich
an die Textzeile aus der Reblaus „I tua in
Wein nämich net trinken, sondern beißen“.

Ich verneige mich, bei Gott nicht zum ersten Mal in meinem Leben, vor Alfred Schmeller, der die Kellerstöckln des Uhdler Viertels in Heiligenbrunn einst als Landeskonservator des Burgenlandes unter Denkmalschutz stellen ließ. Schmeller wusste nicht nur, wo es schön ist, er wusste auch, wie diese Schönheit für die Nachgeborenen erhalten bleiben kann.

Ich spüre große Gefühle bei dir, aber ich kann dir beipflichten. Das Kellerviertel in Heiligenbrunn ist einzigartig, genau wie das Erbe von Alfred Schmeller. Ihm verdankt das Burgenland auch das Freilichtmuseum Bad Tatzmannsdorf, unser Künstlerdorf Neumarkt an der Raab, die Erhaltung des Stadtbilds von Rust und und und. Oliver Lehmann fasste korrekt zusammen: „Was Joseph Haydn für das Nordburgenland und Franz Liszt für das Mittelburgenland ist, das ist Alfred Schmeller für das Südburgenland“.

Um den Namen Uhdler ranken mehr Legenden als Uhdlertrauben an einem Weinstock. Eine dieser Legenden besagt, dass Alfred Schmeller dem Wein, den er so geliebt hat, diesen Namen verlieh. Er bezog sich auf das „Uhua“ nach dem ersten Schluck, denn im Vergleich zum Uhdler geht für mich sogar ein Schilcher als lieblich durch. Eine andere Überlieferung deutet den Namensursprung auf die Folgen des Genusses, denn am nächsten Tag erinnern die Augenringe des Konsumenten an einen Uhu. Aber welche Legende auch immer stimmen mag, für die Heiligenbrunner hieß er über Generationen hinweg Bamkraxler.



Allerdings waren es gar nicht so viele Generationen, denn dieser Selbstträger war die Antwort auf die Reblaus-Plage, die das Burgenland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts heimsuchte. Die Wiener machten aus der Plage eine Hymne, für die Burgenländer schien es ein Schwanengesang ihrer Lebenskultur zu sein, als der Großteil ihrer Weinstöcke den kleinen Ungetümen zum Opfer fiel. Aber die Uhdlertrauben waren gegen diese Viecherl resistent und wurden so in großen Teilen des Südburgenlands zum Teil der Identität. Es gibt unterschiedliche Sorten, nicht nur für Connaissseure seien sie hier aufgezählt; Noah, Isabella, Othello, Ripatella, Delaware und Clinton. Ripatella wird manchmal auch als Concord bezeichnet. Das Bukett des Uhdlers ist äußerst intensiv und erinnert an Walderdbeeren und Ribiseln.

Heiligenbrunn besteht seit der Gemeindezusammenlegung 1971 aus den fünf Ortsteilen Deutsch Bieling, Hagendorf im Burgenland, Luisling, Reinersdorf und eben Heiligenbrunn. Jeder dieser Ortsteile verdient eigentlich ein eigenes Buch, was aber leider unseren Rahmen sprengt. Für mich ist Heiligenbrunn eine der spannendsten Gemeinden Mitteleuropas. Das Gebiet reicht von der ungarischen Puszta wie beispielsweise bei Luisling bis ins Güssinger Hügelland, also ins Kellerviertel. Hier ballen sich Kultur und Geschichte bis in die Gegenwart hinein, von der Lebenskultur ganz zu schweigen. Und wir werden das jetzt erkunden, das ist mir ein inneres Fichtennadelschaumbad.

Dein Tatendurst ist nicht ohne, aber ich freue mich ja auch ungemein. Bevor wir aber an die Uhdler-Tat schreien, schlage ich eine Einkehr beim Krutzler vor, einem erstklassigen Restaurant im Tal des Ortsteils Heiligenbrunn. Denn dein Tatendurst braucht eine anständige Unterlage. Was hältst du davon, wenn wir uns als Vorspeise ein Beef Tartare mit Cognac und Bierschaum abgerührt vergönnen?

Und als Nachspeise teilen wir uns eine Bohnentorte. Wir lassen es uns hier richtig gutgehen, denn wir wandeln ja auf den Spuren von Alfred Schmeller. Die erste urkundliche Erwähnung einer Ortschaft am „Heiligen Brunnen“ stammt übrigens aus dem Jahre 1198. Da hatte ein Pfarrer aus Güssing dem Kloster Szentgotthárd einen Weingarten in Heiligenbrunn geschenkt. Du siehst, schon am Anfang ging es hier um den Wein.

erwähnenswert sind das Uhudlersommerfest, der Uhudlerkirtag und das Uhudlersturmfest. Für den Uhudler gibt es in Heiligenbrunn auch einen Verein, Georg Dujmovits ist dort selbstverständlich Mitglied. Im Heiligenbrunner Kellerviertel kommt en passant der einzige Zug des gesamten Bezirks Güssing zum Einsatz. Der Uhudler-Express dampft ohne Schienen und ohne Hast durch die schönsten Gegenden der Region, was für ihn viele Fahrten durch das Uhudlerviertel bedeutet.

In Heiligenbrunn gibt es auch einen Verein mit dem schönen Titel Kampfkunstzentrum Burgenland, dessen Vorsitzender ein wahrer Rekordmann ist. Der Taekwondo-Kämpfer Karl Stifter verbesserte im Februar 2017 seinen eigenen Weltrekord, indem er 24 dicke Betonplatten mit bloßer Hand durchschlug. Der Weltrekordversuch fand in Güssing statt, also ganz in der Nähe.

Wenn wir schon so gemütlich mit der Schnee-Eule und Vater und Sohn Dujmovits zusammensitzen, sollten wir auf die großartige Vielfalt anstoßen, die die Großgemeinde Heiligenbrunn zu bieten hat. Die Ortsteile Deutsch Bieling und Luising liegen in der Puszta und hatten einen starken Bezug zu Ungarn. Hagensdorf und Lusing gelten als die Zentren der Schwaben im Bezirk Güssing, während Reinersdorf gerne mit den Burgenlandkroaten in Verbindung gebracht wird. Sowohl Hagensdorf wie auch Reinersdorf haben Anteil am Güssinger Hügelland, ebenso wie natürlich Heiligenbrunn. Unterschiedlicher geht es für eine Gemeinde in dieser Region kaum.

Weil du vom gemütlichen Zusammensitzen sprichst, wirf bitte einen Blick auf das Kellerstöckl gegenüber. Der Buschenschank in diesem Gebäude hatte heute offen, aber jetzt ist es für den Besitzer offenbar genug und er hat alles zugesperrt. Dass er mit dem Traktor heimfährt, ist schon skurril, keine Frage. Aber dass er den letzten Gast in der Dämmerung ohne Licht im Vorgarten sitzen lässt, während er mit dem Traktor abzischt, ist für mich einzigartig.

Also ich verstehe das als Fingerzeig von oben. Wir haben die Gastfreundschaft der beiden Neo-Kellerstöckl-Besitzer jetzt genug strapaziert, wir fahren in die anderen Ortsteile. Heiligenbrunn hat die meisten Einwohner der fünf Ortsteile, aber Hagensdorf die größte Fläche. Luising ist am kleinsten, hat auch die wenigsten Einwohner und als einziger Ortsteil keine Übernachtungsmöglichkeit. In Heiligenbrunn gibt es mit dem Krutzler einen Nahversorger, ebenso in Hagensdorf mit dem Schwabenhof. Das sind zugleich die einzigen Restaurants in der Großgemeinde, aber was für welche! Ich würde vorschlagen, wir drehen eine kleine Runde durch die vier anderen Ortsteile und lassen den Abend im Schwabenhof ausklingen.

Reinersdorf ist der südlichste Ort des Burgenlandes mit einer kroatischen Minderheit. Hier gibt es den Erlebnisbauernhof Südburgenland, den Singkreis Reinersdorf und mit Katrin Bodisch die erste Frau im Bezirk Güssing, die es bei der Freiwilligen Feuerwehr zu einer Führungsposition gebracht hat, sie ist stellvertretende Kommandantin. An dieser Stelle fällt mir ein, dass in Deutsch Bieling seit 1979 nahezu alle Begräbnisse von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt werden.



Hier finden auch Tiere in Not ein liebevolles & artgerechtes Zuhause

Der kroatische Name von Reinersdorf ist Zamar, ein historischer Weinkeller in Reinersdorf-Bergen steht ebenfalls unter Denkmalschutz. Eines der Wahrzeichen von Reinersdorf ist das Amerikanerkreuz vor der Kirche, das die Inschrift „Gewidmet von den in Amerika lebenden Pfarrkindern aus Croat- und Deutsch-Reinersdorf 1903“ trägt. 1452 wurde Reinersdorf, das vom Reinersdorfer Bach durchzogen wird, erstmals urkundlich erwähnt, von 1662 bis 1860 war Reinersdorf in die Ortsteile Deutsch Reinersdorf und Kroatisch Reinersdorf geteilt.

Weil wir gerade in Deutsch Bieling einfahren, möchte ich auf ein Paradoxon hinweisen. Obwohl zwei Ortsteile ausschließlich in der ungarischen Tiefebene liegen, hat der Reiterhof Gasper, der einzige Pferdehof der Gemeinde, seinen Sitz im Ortsteil Heiligenbrunn. Dafür gibt es in Deutsch Bieling die Tierhilfe horse-around, den einzigen Gnadenhof des Bezirks. Hier können die gealterten Nutztiere ihr Ausgedinge in Freiheit und Würde genießen.

Schau, wir sind schon an unserem nächsten Ziel angekommen. Die Wegbeschreibung war unkonventionell, denn wir sollten nach einem Marillen-Plakat Ausschau halten. Aber wir haben es fast auf Anhieb gefunden. Beim Ehepaar Schmidt, vor deren Anwesen das Plakat angebracht ist, erwarten uns wunderbare Geschichten über Deutsch Bieling und die Region, die wir sonst nirgendwo erfahren könnten. Es beginnt schon damit, dass Deutsch Bieling 1953 als damals noch eigenständiger Ort hohen Besuch bekam. Bundeskanzler Julius Raab und Außenminister Leopold Figl, beide von der ÖVP, machten der Gemeinde die Aufwartung, weil der Ort bei der zuvor stattgefundenen Nationalratswahl das beste Ergebnis für die Volkspartei errungen hatte.









Jeder Zentimeter
wird genutzt!







Neustift
bei Güssing
Ein Waldfest für
Tierfreunde

Wir nehmen den Weg von Heiligenkreuz im Lafnitztal nach Neustift bei Güssing, denn so erkennen wir auf Anhieb, dass Neustift an einer Durchzugstraße liegt, die vom Grenzübergang Heiligenkreuz in den Bezirksvorort Güssing führt.

Neustift ist also quasi der Vorort des Bezirksvororts. Linker Hand sehen wir das Gemeindezentrum, das seinem Namen auch gerecht wird. Bis vor wenigen Jahren befand sich dort das Gasthaus Wechsler, das aber wie so viele Wirte im Bezirk den Betrieb einstellte. Für die Gemeinde Neustift war guter Rat in diesem Fall gar nicht so teuer, denn das Gebäude wurde adaptiert, um nun als Gemeindezentrum so wie vorher als Gasthaus das eigentliche Zentrum des Ortes darzustellen. Wenn heute von Fehlern bei der Konzeption gesprochen wird, dann dreht es sich nur um die Frage, ob das Gebäude nicht gleich größer hätte werden sollen.

Gibt es ein schöneres Kompliment für eine Idee? Häuser müssen gelebt werden, sonst verfallen sie, wie schon der damalige Landeskonservator Dr. Alfred Schmeller konstatierte. Die Adaptierung traf jedenfalls genau den Geschmack der Neustifter. Um die Veranstaltungsräume herrscht ein richtiges G'riss, vor allem am Freitag und am Sonntag. Der Mehrzweckraum im Keller wird gerne als Turnsaal genützt, dann steppt der Bär. Vor allem Rückentraining und Pilates boomten richtiggehend, über fünfzig Einheimische nehmen an diesen Rückenübungen teil. Besonders schön an diesen Kursen ist die Teilnehmerstruktur. Alt und Jung, Mann und Frau, Akademiker und Hilfsarbeiter, hier treffen sich alle unterschiedslos.



Nicht nur im Burgenland ist das Leben ein Kreuz, aber in Neustift wird Abhilfe geschafft. Die Gemeinde fördert dieses Training, Rücken wird bezuschusst. Ob Rücken oder nicht, danach kann der Durst gelöscht werden, denn auch in seiner Funktion als Gemeindezentrum wird in diesem Haus ausgeschenkt.

Dies war aber nicht der einzige erfolgreiche Umbau in Neustift bei Güssing. Die alte Volksschule wurde in ein Wohnhaus umfunktioniert, das auch sofort angenommen wurde. Obwohl diese neuen Wohnungen reißenden Absatz finden, kämpft die Gemeinde mit der sinkenden Einwohnerzahl, denn Arbeitsplätze vor allem für hochqualifizierte Kräfte gibt es in der Region kaum. Dafür gibt es abseits der Straße unberührte Natur.

Die Straße nach Inzenhof führt an einem umzäunten Wildgehege vorbei, was uns eine unglaubliche Szenerie beschert. An die zwanzig Hirsche suhlen sich am Waldrand in der Sonne, unsere Ankunft stört sie nicht in ihrem beschaulichen Dasein. Das Wild scheint Autos gewöhnt zu sein, kein Wunder in Neustift. Erst als wir aussteigen und fotografieren, erhebt sich der Platzhirsch mit seinem prächtigen Geweih und wirft uns prüfende Blicke zu. Schon bald danach erheben sich auch seine Schutzbefohlenen und folgen ihm einige Meter weiter in den Wald.

Ich würde vorschlagen, dass ich weiter oben am Hügel parke und wir uns in den Wald begeben. Im Fidischwald befinden sich schließlich auch die ältesten Belege für die Geschichte von Neustift, nämlich zwei Hügelgräber. Ein Ausflug nach Neustift bei Güssing ist eben eine Rückkehr in die unbeschwerte Natur. Hör mal, die Vögel begrüßen unsere Entscheidung lauthals.

Wenn ich die harten Fakten dazu liefern darf: Das ÖkoEnegieland, zu dem auch Neustift bei Güssing gehört, beeindruckt durch sein traumhaftes Waldgebiet. 40 % der Gesamtfläche dieser Region bestehen aus Wald. Ein Baum des Fidischwaldes, konkret eine imposante Eiche, nimmt dabei eine Sonderstellung ein. Sie befindet sich im Drei Hotter-Eck zwischen Neustift, Gerersdorf und Güssing und wurde aufgrund ihrer Größe und ihres Alters zum Naturdenkmal erklärt. Die Stüberwiese ist ein spezieller Fall, denn sie wurde vom legendären Eberhard Stüber erworben, um sie danach dem Naturschutzbund zur Verfügung zu stellen. Professor Stüber war lange Jahre Direktor des Museums Haus der Natur in Salzburg und einer der Initiatoren des Naturparks Hohe Tauern.

In dieser herrlichen Umgebung macht wahrscheinlich sogar das Altwerden Spaß, auch wenn man kein Baum ist. Das Gezwitscher, der satte Duft, die unzähligen Grünschattierungen des Waldes, hier findet permanent ein Fest der Sinne statt. Neustift bei Güssing darf sich auch als das südburgenländische Vogelparadies rühmen. Sogar der Eisvogel soll hier anzutreffen sein, obwohl hier nichts von einem Meer zu sehen ist. An dieser Stelle möchte ich Dir eine bezaubernde Geschichte aus der griechischen Mythologie erzählen. Alkyone trauerte derart bitterlich um ihren verstorbenen Gatten Keyx, dass ein barmherziger Gott Einsehen hatte und beide nach ihrem Ableben in Eisvögel verwandelte. Jeden Winter trug Alkyone nun als Eisvogelhenne ihren toten Partner zu Grabe. Danach baute sie ein Nest, das sie auf den Wellen des Meeres treiben ließ.

Ich geh in Wien gern zum Eisvogel, aber das ist eine andere Geschichte. Bezüglich des Eisvogelvorkommens in Neustift muss ich dich aber enttäuschen, da wurde dir ein Bär aufgebunden, um in der Waldsprache zu bleiben. Mit Bienenfressern kann der Fidischwald bisweilen dienen, Eisvögel gibt es etwas weiter südlich an der Raab. Die Natur bei Neustift schreibt aber auch so großartige Stories, hier schaffte es sogar eine Sandgrube zum Naturdenkmal. Im Jahr 2000 wurde nämlich hier eine Sandgrube der eben in dieser Gegend vorkommenden Bienenfresser zum Naturdenkmal erklärt. Neben diesem Naturdenkmal befindet sich eine Outdoor-Kegelbahn, eine herrliche Kombination.

Zur Erklärung für Nicht-Ornithologen solltest du hinzufügen, dass es sich bei den Bienenfressern um auffallend bunte Zugvögel handelt, die in Afrika überwintern. Ihre Farbenpracht macht sie unverwechselbar, denn ihr Brustbereich ist türkis, ihre Rückenpartie ist ebenso wie ihre Flügel rostbraun, dazu kommt ein schwarzer Augestreif über dem gelblichen Kinn.



Als Nicht-Ornithologe vor dem Herrn ließ ich mir erklären, dass Bienenfresser ruffreudige Vögel sind. Ihrem Schnabel entfleucht dann ein heiseres „prürr“ oder „krük krük“. Der kurze, scharfe Ruf des Eisvogels klingt hingegen eher wie „tiht“ oder „ti-it“. Na, hab ich das gut hingekriegt?

Einmalig, hoffe ich wenigstens. Wir suchen uns jetzt ein schönes Platzl, um ein kleines Picknick zu veranstalten. Ich habe beim Wukovits-Sommer in Großmürbisch vorgesorgt und uns Schmankerl besorgt. Der nächste Nahversorger wäre sonst erst in Güssing gewesen, der nächsten Station unserer Reise.

Die Neustifter konnten ihren Wald in früheren Tagen nur zeitweilig als Erholungsgebiet genießen, viel zu oft diente er als Rückzugsgebiet in bedrohlichen Situationen. Als Vorort der Burgstadt Güssing war Neustift bei nahezu jeder Fehde der Güssinger direkt involviert. Der Böhmenkönig Premysl Ottokar II. machte der Ortschaft seine martialische Aufwartung, Herzog Albrecht von Österreich schickte

Die Burg Güssing ist das Wahrzeichen des Südburgenlandes und schon von weitem sichtbar. Hoch oben auf einem Vulkankegel thront die älteste Burg des Burgenlandes, nichts scheint ihren Blicken zu entgehen.

Voller Erhabenheit lässt sie sich bewundern, aber nie einnehmen. Aus welcher Richtung der Besucher sich auch immer der Stadt Güssing nähert, der atemberaubende Anblick der Burg zieht ihn schon weit vor der Stadtgrenze in den Bann. Wer zum ersten Mal nach Güssing kommt, kann vielleicht die Kraft und Macht ermessen, die einst von diesem Bauwerk ausging.

Herr von Güssing zu sein war ein Zeichen von Größe und Besitz, das wir Nachgeborenen kaum ermessen können. Diese Macht von einst zeigt sich noch im Wappen des Burgenlandes. Das Brustschild des Adlers erinnert an die Herren von Güssing und Bernstein, der Adler selbst an die Herren von Mattersdorf-Forchtenstein. So werden im burgenländischen Wappen der Süden und der Norden des Landes zusammengeführt.

Weil wir aus Neustift bei Güssing kommen, liegen der Burg noch dazu die wunderschönen Hofmann-Teiche zu Füßen. Bei den Teichen wurden vor kurzem Seeadler gesichtet, was für das Südburgenland einer Weltsensation gleicht. Im Seewinkel sind Seeadler schon fast Haustiere, im Süden waren sie hingegen lange ein Mythos wie der Yeti. Weil wir schon beim Wasser sind, das im gesamten Bezirk eine Hauptrolle einnimmt: Güssing liegt im Stremtal, im Ortsgebiet mündet der Zickenbach in die Strem.



Die wunderschönen Hofmann-Teiche,
Zuhause des beeindruckenden
Seeadlers!



So, jetzt gehen wir zum Franziskanerplatz, der stolze dreißig Meter von unserem Café entfernt liegt. Der erste Höhepunkt unseres Aufenthalts in Güssing steht bevor, das Franziskanerkloster mit seiner berühmten Bibliothek. Pater Anton Bruck nimmt sich für uns Zeit, um uns die Besonderheiten der Bibliothek näher zu bringen. Danach wird uns Bruder Paul Ott durch die Krypta führen, die unterhalb der Kirche liegt. Du darfst gespannt sein, denn das sind die Koryphäen für diese beiden Güssinger Juwelen. Sowohl die Bibliothek wie auch die Krypta können nach Voranmeldung besichtigt werden, was ich nur allen ans Herz legen möchte. Die Franziskanerkirche Mariä Heimsuchung steht zwar mittlerweile im Rang einer Basilica Minor, doch die eigentliche Pfarrkirche von Güssing ist die Jakobikirche, die heute die Begräbniskirche von Güssing ist. Die große Blumenhandlung von Güssing heißt Pomper, da frage ich mich schon, ob die Bestatter in Güssing „Pomper funebre“ genannt werden. Diese kleine romanische Kirche steht jedenfalls abseits des Stadtzentrums am alten Friedhof von Güssing. Nie wirst du erraten, wer deren vorbildhafte Außenrenovierung im Jahr 1962 geleitet hat?

Vielleicht Alfred Schmeller als damaliger Landeskonservator?

Brav.

Das Franziskanerkloster wurde jedenfalls von Adam Graf Batthyány I. gestiftet, fertiggestellt wurde sie kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges. Nicht nur deshalb zierte den Hochaltar das Wappen der Familie Batthyány. Ursprünglich befand sich an dieser Stelle ein Eremitenkloster der Augustiner, das 1574 aufgelassen und in der weiteren Folge zerstört wurde. Das Franziskanerkloster ist ein Dreiflügelbau und bildet mit der Basilica Minor als gemeinsames Ensemble einen Vierkanter. Sowohl das Kloster wie auch die Kirche und die Krypta stehen unter Denkmalschutz. Die Krypta ist die Familiengruft der Batthyánys und, wenn man die Anzahl der Särge als Maßstab hernimmt, die größte Krypta Österreichs. Von der Raumgröße her ist die Familiengruft der Batthyánys nach der Wiener Kapuzinergruft die zweitgrößte Familiengruft des Landes.

Das Kloster birgt auch eine wertvolle Bibliothek mit mehreren tausend Büchern, der unser besonderes Interesse gilt. Die Klosterbibliothek umfasst Handschriften, Inkunabeln und Erstdrucke. Als große Überraschung für mich entpuppte sich die, wie es heißt, schönste deutsche Bibelausgabe bis 1500, die von Anton Koberger 1483 in Nürnberg gedruckt wurde. Ich dachte eigentlich, dass für die erste deutsche Bibelausgabe Martin Luther als Übersetzer respektive Autor verantwortlich zeichnete. 1483 war aber Luthers Geburtsjahr, also wird sich das so nicht ausgegangen sein. Pater Anton beendet meine kurzzeitige Verwirrung mit der logischen Erkenntnis, dass die Luther-Bibel eben am erfolgreichsten war und deshalb alle anderen Ausgaben überstrahlte. Diese Koberger-Bibel aus 1483 ist eine von mehr als zweihundert Inkunabeln der Bibliothek. Inkunabeln ist die korrekte Bezeichnung für Frühdrucke vor 1500, also grano salis vor Gutenberg. Gutenberg mit dem Buchdruck und Luther mit seiner deutschen Bibel werden gerne als Zeitgenossen dargestellt, doch Johann Gensfleisch Gutenberg war bereits fünfzehn Jahre tot, als Luther geboren wurde.



Der Eingang zur Gruft der Fürsten und Grafen Batthyány

POST
M

Resetarits spielt Don Quixotte, den Ritter von der traurigen Gestalt, Kammersänger Josef Forstner gibt den Sancho Panza. Musical Güssing gibt es seit zirka dreißig Jahren, die Spielstätte ist das 1977 errichtete Kulturzentrum. Beim Thema Musik möchte ich Professor Walter Franz und Franz Stangl hervorheben. Walter Franz hob vor fast fünfzig Jahren den Güssinger Musiksommer aus der Taufe und ist bis heute der Grandseigneur des Güssinger Musikbetriebs. Franz Stangl ist der Chorleiter von Cantus Felix und der Direktor der Musikschule, eigentlich das Güssinger Faktotum der Musik. Da gibt es in der Stadt nämlich die Stadtmusiktage, wie erwähnt das Musical Güssing, Cantus Felix, den Volks- und den Stadtchor, der mit dem ungarischen Savaria Orchester kooperiert und die Musical Kids. Mit Florian Resetarits hat Güssing ein gesangliches Atout im Ärmel, der junge Mann spielt bei „Tanz der Vampire“ im Wiener Ronacher mit.



Die Güssinger
und die
Bretter, die
die Welt
bedeuten

In kultureller Hinsicht nehmen die Burgspiele Güssing eine Hauptrolle im städtischen Geschehen ein, die Festwiese Güssing dient dabei als Schauplatz. Der Güssinger Fasching wird hingegen im Kulturzentrum zelebriert. Der Güssinger Faschingsgruß lautet übrigens „Gü-Gü-Sing-Sing“. Da sag ich Alaaf und Helau. Bei den Brettern, die die Welt bedeuten, darf in Güssing auf keinen Fall auf das Burgverein Kindertheater und last but not least auf den Güssinger Kultursommer vergessen werden, den wir noch auf der Burg genießen werden. Aber zurück zum Kulturzentrum, das am Rande der Güssinger Schulstadt seinen Platz gefunden hat. Erbaut wurde es von Matthias Szauer, der Weg zur Strem ist kurz und trägt seit 2010 den Namen Energie-Lehrpfad, weil dort auf zwölf Tafeln Energiesparmaßnahmen, Energieerzeugungsanlagen und anderes Wissenswertes zum Thema erneuerbare Energie anschaulich erklärt werden. Wir wären also wieder beim Thema.

Dank großer Bemühungen von Seiten der Stadt ist die Fernwärme in ruhigeren Gewässern angelangt, sie befindet sich nun nämlich im Besitz der Gemeinde. Ein innovatives Team wurde zusammengestellt, das nun mehr Wärme als Strom produzieren soll. Die erzielten Gewinne müssen umgehend reinvestiert werden, auch diese Lektion wurde gelernt. Der Biomasse-Betrieb befindet sich aber nach wie vor in privater Hand und muss sich mit dem Ökostandardtarif herumschlagen. Aber wir reden jetzt schon lange über die Probleme, so dass die großartige Idee dahinter vergessen werden könnte. Denn vom ursprünglichen Ansatz der Weltrevolution einer energieautarken Stadt, der einzigen in ganz Österreich, ist Güssing keineswegs abgerückt.

Güssing ist schließlich nach wie vor der Sitz des Europäischen Zentrums für erneuerbare Energie, kurz EEE genannt. Es ist eine Koordinationsstelle in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Projektmanagement und ist für die Entwicklung nachhaltiger, regionaler und kommunaler Konzepte zur Energieeinsparung sowie zur Nutzung und Erzeugung von erneuerbarer Energie zuständig. Eine Forschergruppe ist beispielsweise mit der Treibstoffgewinnung aus Holz beschäftigt. Als diese Zeilen entstanden, war das große Ziel, alle wichtigen Player im Bereich erneuerbarer Energie zusammen zu bringen, als Leitfigur ist Dr. Josef Hofbauer vorgesehen.

Eine große Photovoltaikanlage erzeugt seit kurzem auf dem Dach der Fernwärme Güssing umweltfreundlichen Ökostrom und deckt damit über achtzig Prozent des Eigenbedarfs ab. Alle öffentlichen Gebäude sollen an das Fernwärmenetz angeschlossen werden, in naher Zukunft soll der gesamte Fuhrpark der öffentlichen Hand aus E-Autos bestehen, weshalb auch der Bau einer E-Tankstelle in Angriff genommen wird. Von der Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energie wird die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde wohl direkt abhängen. Die großen Parkettfirmen Parador und Weizer mit ihren je über hundert Mitarbeitern sind für diese Abhängigkeiten gute Beispiele. Wichtige Wirtschaftsträger sind weiters die bekannten Wolfnudeln, ohne die sind exzellente Krautfleckerl für mich unvorstellbar, der Raumausstatter Weinhofer und natürlich das Landeskrankenhaus, der größte Arbeitgeber der Gemeinde.

Die Zahl der in Güssing Geborenen war in den letzten Jahren stark rückläufig, was sich ganz leicht erklären lässt. Im Sommer 2006 wurde die Auflassung der dortigen Geburtenstation wegen zu geringer Auslastung beschlossen. Seither kommen die Babies in Oberwart zur Welt oder gar in der Steiermark. Bis 2006 fuhr der Großteil der Jennersdorfer nach Güssing zur Entbindung, Menschen wie du oder deine Eltern.

Im Vertrauen, ich kann damit gut leben. Meine jüngere Tochter kam im Spital in Feldbach zur Welt und ist eine waschechte Südburgenländerin mit Leib und Seele, wie du selbst sehr gut weißt. Aber ich verstehe natürlich den Standpunkt von Kritikern wie Franz Glaser nur allzu gut, der die Auflassung der Geburtenstation als Anschlag auf die Menschen in den Bezirken Jennersdorf und Güssing bezeichnete, die dadurch zu Einwohnern der zweiten Kategorie geworden sind.

Es wären 365 Geburten pro Jahr notwendig gewesen, um den Weiterbetrieb der Geburtenstation zu rechtfertigen, also im Schnitt eine Geburt pro Tag. Von diesem Richtwert war das LKH Güssing aber mehr als hundert Geburten pro Jahr entfernt. Im Gegensatz zum Krankenhaus gewann die Güssinger Montecuccoli-Kaserne in den letzten Jahren an Bedeutung und an Personal. Es besteht deshalb die berechtigte Hoffnung, dass sich in naher Zukunft viele Berufssoldaten in Güssing niederlassen. Das Nest wird gebaut, wo das Futter ist. Ob die Familien der jungen Offiziere der Montecuccoli-Kaserne in weiterer Folge die Geburtenraten in die Höhe schnellen lassen, ist für mich noch nicht abzuschätzen. Aber als Wirtschaftsfaktor wird die Kaserne an Bedeutung gewinnen, das lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit prognostizieren.

Ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort bietet neben Arbeitsplätzen auch Lebensqualität, zumindest für die Konsumenten. Damit möglichst viele Mitbürger an der hohen Lebensqualität von Güssing teilhaben können, gibt es seit 2013 das City-Taxi. Dieses Taxi chauffiert die Fahrgäste von 8 bis 16 Uhr dank Kooperationen bis ins Pinkatal, die Jahreskarte kostet 120 Euro. Dadurch sind die Menschen für ihre Einkäufe nicht mehr von ihrem Auto abhängig, auch fällt die Verabredung auf einen Kaffee leichter, weil das Taxi ja keinen Parkplatz benötigt. Davon profitieren alle, die Wirtschaft ebenso wie die Gastronomie und natürlich vor allem die Menschen der Region.





Güssing: facettenreich
und vielseitig ...







Gerersdorf- Sulz

Das Museumsdorf

Sei nicht so gehässig und bring einen Bahnhof ins Spiel. Du weißt doch ganz genau, dass der gesamte Bezirk keinen Meter Bahnschiene besitzt. Aufgrund der Wasserqualität hätte Gerersdorf-Sulz auch alles mitgebracht, was eine Thermenstadt so braucht. Doch dieses Ansinnen zerschlug sich, auch weil manche Forderungen für Gebietsabtretung etwas überzogen waren. Das Leben besteht eben nicht nur aus Triumphen und Sonnenstunden, sondern auch aus Niederlagen und Schicksalsschlägen. In Gerersdorf-Sulz werden wir dieser Lebensweisheit häufig begegnen.

Es gibt Tage, die alles verändern. Nichts ist dann mehr so, wie es vorher gewesen ist. Für die Sportfans des Burgenlandes war der 22. Februar 2014 ein solcher Tag. Die Snowboarderin Julia Dujmovits aus Sulz gewann an diesem Tag bei der Winterolympiade in Sotschi dank eines fulminanten zweiten Laufs das Finale im Snowboard Parallel Slalom gegen die Deutsche Anke Karstens und holte damit Gold. Das war die erste Medaille für das Burgenland bei Olympischen Winterspielen, dementsprechend groß waren die Gefühle. Das Burgenland hatte eine Heldin, eine bildhübsche noch dazu.

Erwachsene Männer hatten Tränen in den Augen. Mütter holten ihre Kinder zum TV-Bildschirm, damit diese den Jubel über diesen historischen Moment abspeichern. Der Jubel in ihrer Heimatgemeinde war so groß und andauernd, dass die Gemeinde Heiligenbrunn mit ihrer Gratulation den Sulzern zuvorkam. Julia Dujmovits hatte in Heiligenbrunn, das damals noch einen Schilift besaß, ihr erstes Rennen bestritten. Ihre Lieblingsjoggingstrecke entlang des Zickenbaches in Güssing heißt heute Julia Dujmovits-Weg. Aktuell ist sie sechsfache burgenländische Sportlerin des Jahres und hat neben Olympia-Gold auch zwei Weltmeisterschaftssilbermedaillen gewonnen. Ihre Heimatgemeinde ist übrigens nur 228 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, da erinnern die Erfolge beim Snowboarden schon an den Film „Cool runnings“.

Doch im Augenblick des größten sportlichen Triumphs dachte Julia Dujmovits an den Tag, der für sie und ihre Familie alles veränderte. Am 11. November 2000 befand sich der gesamte Kader des Snowboardteams Burgenland in Kaprun am Kitzsteinhorn, um ein Gletschertraining zu absolvieren. Der 11. November 2000 war ein Samstag, die Schneebedingungen waren sehr gut, weshalb die Warteschlange vor der Standseilbahn dementsprechend lang war. Julias Bruder Georg hatte mit seiner Schwester schon länger in der Schlange ausgeharrt, als er plötzlich vorschlug, doch die Gondel zu nehmen. Julia ließ sich überzeugen, die beiden Geschwister stapften zur Gondel. Als sie oben aus der Gondel stiegen, qualmte schwarzer Rauch aus der Tunnelröhre.

Die Standseilbahn war im Tunnel in Brand geraten. 155 Menschen verloren an diesem Unglückstag in Kaprun ihr Leben. Julia und Georg Dujmovits waren die einzigen Überlebenden des Snowboardteams Burgenland. Im Februar 2014 in Sotschi widmete Julia Dujmovits ihre Goldmedaille den Freunden, die sie im November 2000 in dem Flammeninferno von Kaprun verloren hatte. Die Eingebung ihres damals fünfzehnjährigen Bruders Georg hatte ihnen das Leben gerettet.



Georg Dujmovits ist heute ein gefragter Fotograf und ein erfolgreicher Winzer. Ebenso wie seine Schwester lebt er ein Talent, in seinem Fall wohl besser Talente, mit einer Ernsthaftigkeit verbunden mit der Gabe zur Selbstüberwindung, die vielleicht auch von diesem November-Erlebnis herrührt. Für mich lebt Georg Dujmovits sogar mehrere Leben gleichzeitig, denn welcher Winzer kann auf eine Karriere als Fotograf verweisen und schafft es nebenbei noch, den Original-Jakobsweg von Pamplona nach Santiago de Compostela in achtzehn Tagen auf einem Einrad zu bewältigen?

Wow!

Das sind 760 Kilometer und insgesamt 9.000 Höhenmeter, die noch dazu zu neunzig Prozent auf Schotterwegen und Feldgassen zurückzulegen sind. Denn Georg Dujmovits wählte den Originalweg und nicht die vereinfachte Variante auf der Straße. Diese unbändige Energie steht auch hinter „Dujmovino“, seiner Marke als Winzer, und „Dujmography“, seiner Marke als Meisterfotograph. Sowohl Georg wie auch Julia haben Hawaii als zweite Heimat entdeckt, was bei den beiden nicht ohne Extremsport gelebt werden kann. Julia Dujmovits nahm deshalb am Ironman Hawaii-Triathlon teil, ihr Bruder besuchte im Zuge einer Wette an einem Tag alle zehn McDonalds-Filialen von Maui. Mit dem Einrad wohlgermerkt. Natürlich gewann Georg Dujmovits die Wette, sein Cuveè Maui kommt nicht von ungefähr.







Das Forum
Limbach ein Ort
der Begegnung
und des geistigen
Austauschs.



Mehr als das. So kann ich die ganzen Eindrücke am besten verdauen. Also mich lacht der Grillteller an, wie schaut es bei dir aus? Dazu nehme ich einen Bigala als Energiespritze. Diese südburgenländische Spezialität ist ein Verschnitt aus Apfelmost und Uhudler und war früher ein klassischer Haustrunk der Bauern der Region. In Limbach produziert Oskar Spierk den Bigala, der in seiner Spritzigkeit durchaus an Sekt erinnert.

Als Autofahrerin halte ich mich lieber an den gespritzten Apfelsaft. Ich werde außerdem das Limbacher Uhudlerpfandl nehmen. Diese Lebensqualität spricht sich herum, weshalb sich Limbach über viele Gäste freuen darf. Der Ort hat aber nicht nur für Körper und Seele viel zu bieten, auch der Intellekt kommt nicht zu kurz. Das Forum Limbach ist als Kulturzentrum ein Ort der Begegnung und des geistigen Austauschs. Hier berühren sich Kunst und Natur, denn jede Kunst entstammt der Natur. In einem adaptierten Vierkanthof wird debattiert, das alljährlich stattfindende Forum versteht sich als Diskussions- und Entwicklungsraum, in dem über die im Forum gestellten Fragen der Weg zu einer persönlichen und eigenverantwortlichen Antwort bereitet werden soll. Das Forum Limbach verfügt über eine Ausstellungshalle, einen Veranstaltungsraum sowie Archivräume für die Sammlung und Präsentation derselben. Das Forum ist auch ein Hotspot der Druckgraphik, über 3000 Werke befinden sich in seinem Besitz.

Das klingt nach intellektuell schwerer Kost, die aber leichter vermittelt wird, als es klingt. Die Kost im Limbacher Hof ist keineswegs schwer oder zu üppig, zumindest für südburgenländische Verhältnisse. Ein kleiner Spaziergang nach dem Essen drängt sich aber schon auf, allein schon wegen des bezaubernden Ortsbildes. Die neu entstandenen Bauten der OSG fügen sich ins Bild ein, als ob sie schon immer da gestanden hätten. In den Ortsteilen Neusiedl, Limbach und Kukmirn wurden in den letzten zwanzig Jahren Häuser mit insgesamt über hundert Wohnungen errichtet, was einiges über die Nachfrage aussagt.

Zur OSG kommen wir später eh noch, jetzt lass uns noch ein wenig durch Limbach flanieren. Schließlich ist Limbach nicht nur ein beliebter Wohnort, sondern auch ein attraktives Ausflugsziel. Das Wasserplatz'l, eine hübsche Teichlandschaft, lädt uns zwar zu einer Pause ein, aber so weit sind wir auch noch nicht gegangen. Wenn wir die Greuternrunde entlang wandern würden, kämen wir zum Pilgerkreuz, aber leider müssen wir bald weiter. Eisenhüttl ruft.

Entlang der Wanderrouen fänden sich einige Erholungsinseln und auch eine Aussichtswarte, von der aus sogar die Riegersburg zu bewundern ist. Aber wie du sagst, unser Weg führt weiter, und zwar mit dem Auto nach Eisenhüttl. Wie Bohrungen ergeben haben, reicht das Wasservorkommen der Vita Quelle bis Eisenhüttl. Der Ort wurde zur Zeit der Türkenkriege mit kroatisch-stämmiger Bevölkerung besiedelt, doch die burgenlandkroatischen Charakterzüge von Jezerjani, so der kroatische Namen von Eisenhüttl, verloren in den letzten Jahrzehnten an Prägnanz. Aktuell bekennen sich gerade noch zehn Prozent der Bevölkerung zur burgenlandkroatischen Sprachgruppe.

Der Bezirk Güssing ist so nah am Wasser gebaut, dass er ohne Moorlandschaft unvollständig erschiene. Wir stehen hier an der Pforte zum größten Niedermoor Österreichs, dem Zickentaler Moor.

Von hier aus werden wir den Erlebnisweg durch das Moor begehen, eskortiert von professionellen Moorbegleitern. In Ruhe Eindrücke sammeln, die Naturschönheiten bewundern, so sanft kann Tourismus sein. Willkommen in Rohr im Burgenland!

Wir stehen hier, wo sich die sternförmig zusammenlaufenden Täler des Ortes begegnen. Um das Moor des Zickentals vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, wurden hundert Hektar Weidefläche eingerichtet. Dort leben und grasen die Zickentaler Moorochsen, die dem Tal und dem Moor zu überregionaler Bekanntheit verhelfen. Das Moor wird, quelle surprise, vom Zickenbach mit Wasser gespeist. Von der Quelle in Burgauberg bis zur Mündung bei Güssing, wo die Strem den Zickenbach aufnimmt, liegen die Orte Rohr, Eisenhüttl, Rehgraben, Gerersdorf und Sulz direkt am Zickenbach. Das Zickental ist Teil des Südburgenländischen Hügellandes.

Wir können jetzt wählen, denn das Moor kennt viele Wege, kurze ebenso wie weite. Eine Route, die ich für uns ausgestochen habe, führt uns zum Kräutergarten von Rohr, zum Moortümpel und zum Garten der Sinne. Im Frühjahr gibt es Spezialführungen für Ornithologen, denn der Sumpfrohrsänger, der Schilfrohrsänger sowie einige andere interessante Vogelarten wie Bekassine, Braunkehlchen und Schlagschwirl haben die Schilfbestände des Zickenbachs als Brutstätte auserkoren. Weil wir aber Hochsommer haben, können wir sogar eine Nachtwanderung mit Sternenhimmel und Mondlicht ins Auge fassen.







Heugraben

Die Schaumkrone
des Bezirks

Heugraben hat seinen Anteil am
Zickentaler Moor mit seinen exzellenten
Moorochsen.

Die traditionelle Moorochsengala findet alljährlich bei einem ausgewählten Gastwirt statt, wobei in Heugraben selbst allerdings noch keine Gala stattfand. Die Karten sind heißbegehrt, das Kontingent begrenzt. Für Moorochsenpaten ist der Eintritt frei, der Lohn der guten Tat. Wer Näheres zu dieser Gala erfahren möchte, kann sich beispielsweise an den Verein „Rund um's Moor“ wenden. Mahlzeit.

Heugraben liegt im Zickental, doch für den Besucher gehört dem Ort ein eigenes, kleines Tal. Der Weg nach Heugraben führt uns durch einen märchenhaften Wald an tiefen Schluchten vorbei zur Lichtung, unter der sich der Ort Heugraben ausbreitet. Die Streusiedlung ist sehr großzügig angelegt, die Farbe Grün dominiert die geglückte Inszenierung. Der Ortskern in der Talsenke hält die Vergangenheit als Bauerndorf fest, wohingegen die meist kostspieligen Bauten an den Hängen mit dem 19. Jahrhundert aber auch gar nichts am Hut haben.

Für die Einwohner stellen das Gemeindeamt und Feuerwehrrhaus das Dorfzentrum dar, unser vorrangiges Interesse gilt aber einem anderen Platz, nämlich dem, wo sich Kirche und Brauerei gegenüber liegen. Ich beginne mit dem profanen Teil, der Brauerei von Patrick Krammer, der einzigen im gesamten Südburgenland. Das umgebaute ehemalige Bauernhaus wirkt auf mich selbst aus nächster Nähe eher wie eine Vinothek denn wie eine Brauerei. Helle Räume, ein nettes Braustüberl mit frei gelegtem G'wölb für Veranstaltungen und Kurse, dazu gibt es einen freien Blick auf Kessel und sonstige Gerätschaften. „Zickentaler Ursprung“, die Hausmarke, sowie „Zickentaler Doppelbock“, „Zickentaler Weißbier“ und „Zickentaler Dunkles“ sind ständig im Angebot und damit in aller Munde. Darüber hinaus wird temporär eine saisonale Sorte des Zickentaler Biers angeboten.









Grabskulptur von Prof. Josef Lehner



Peter Skubic mit seiner Freundin Beate beim Wasserholen.

Um dieses Energielevel halten zu können, gibt es rundherum ausreichend Wanderwege, denn ohne Bewegung wird es nicht gehen. Es wurden auch Energie-Dorf-Läufe veranstaltet, wobei auch die Marathon-Distanz im Angebot war. So viel möchte ich dir nicht zumuten, aber den Kraftweg kann ich dir nicht ersparen.

Komm, trink aus und wir gehen es mit dem Spaziergehen an. Und wenn du motschkerst, kann ich dir auch gerne etwas über die radiästhetische Ausrichtung des Altarbereichs erzählen. Ich habe die Broschüre noch immer bei mir.

Machen wir einen Deal. Du vergisst wie zufällig diese Broschüre im Vitalhotel und ich gehe ohne motschkern mit.

Natürlich angenommen. Wir sind auf einer Wellenlänge, also eh wie immer.



Danke für deine genaue Beschreibung der Stinatzner Kicker-Welt. Das Vereinsleben hier bietet eine Bandbreite, die Auswärtige wie uns in anerkennendes Staunen versetzt. Da wäre der Musikverein und das Folklore-Ensemble Stinjačko Kolo, in dem Tamburizza und Volkstanz gepflegt werden. Dann gibt es noch den Laufklub Tiger, die Naturfreunde und einen Verschönerungsverein, was wir uns wegen des schönen Dorfplatzes schon gedacht hatten. Stinatz hat dazu noch etwas absolut Außergewöhnliches zu bieten, nämlich eine eigene Tracht. Eine Hochzeit ohne ein Stinatzner Trachtenpärchen ist keine richtige Hochzeit.

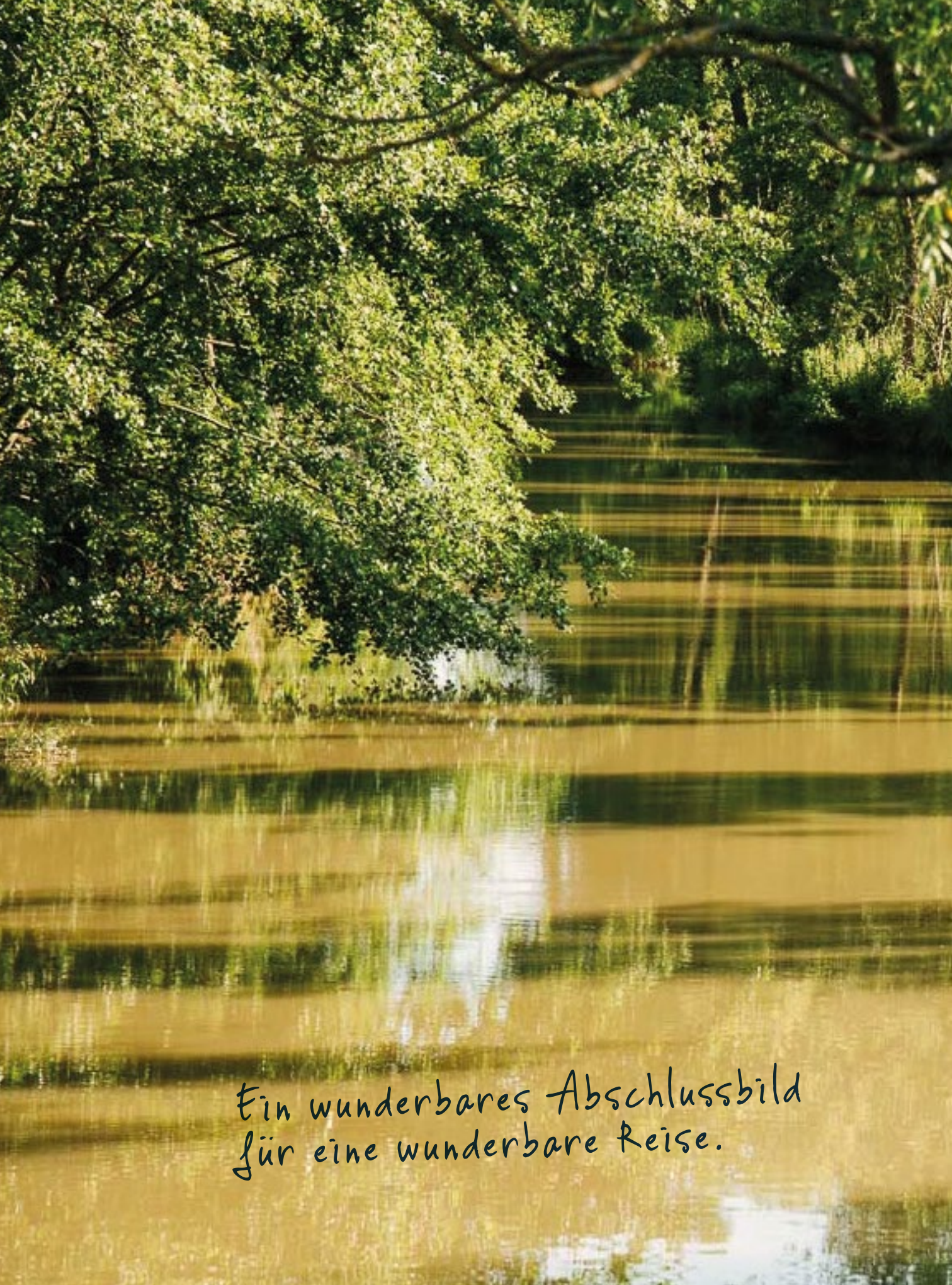
Für die Stiefeln der Tracht, den čizme, schaut es aber düster aus, denn der letzte Schuster, der sich auf die Herstellung derselben verstand, starb bereits 2004, weshalb die vorhandenen Stiefel gehegt und gepflegt werden. Ich möchte aber auf eine weitere Stinatzner Tradition hinweisen, die es indirekt zu einem Youtube-Hit geschafft hat, nämlich das Eierkratzen. Kunstvoll geritzte Eier aus Stinatz dürfen auf keinem Osterbaum fehlen, diese kleinen Kunstwerke sind so etwas wie die Visitenkarte des Dorfes. Das sind die eindeutigen Tatsachen. Einer Fernseh-Moderatorin wurde aber die Zweideutigkeit des Begriffs zum Verhängnis, sie schlitterte von einem Lachkrampf in den nächsten.

Wir lachen mit einem unserer Gesprächspartner am Dorfplatz über seine Anfänge im Ort. Als Wiener heiratete er eine Stinatznerin und lebte mit ihr über zehn Jahre in Wien, ehe das Ehepaar hierher übersiedelte. Das war vor nahezu vierzig Jahren, mittlerweile fühlt er sich selbst als Stinatzner. Aber die Anfänge waren hart, denn er verstand nur sehr wenig von den Konversationen der anderen, weil damals das Burgenlandkroatische noch alles dominierte. Allerdings ging diese Eingewöhnungsphase recht schnell zu Ende, denn die Stinatzner sind ein freundlicher Menschenschlag und sprachen schon bald Deutsch in seiner Gegenwart, damit er sich nicht ausgeschlossen fühlt. Weil alle Stinatzner, wie uns versichert wird, auch die deutsche Sprache beherrschen, war das kein Problem.

→ Tipp!
Ganz einfach
„Stinatzner
Eierkratzen“
eingeben und
mitlachen!

Und ich hatte mir schon gedacht, dass ihn seine Gattin zur Übersiedelung nach Stinatz veranlasste, damit er nicht zurückreden konnte. Deutsch oder Burgenlandkroatisch, das war kein Problem, beim Ungarischen streifte das Sprachgefühl oder vor allem die Bereitschaft der Stinatzner hingegen eindeutig. Die Volkszählung von 1920 ergab, dass trotz der heftigen Magyarisierungsbestrebungen der Regierung in Budapest nicht einmal 30% der Burgenländer die ungarische Sprache in Wort und Schrift beherrschten, die Burgenlandkroaten machten da keine Ausnahme. Allerdings trieb das Magyarisieren einen Keil in die Volksgruppe, denn die geistige Elite, also insbesondere die Priester und Lehrer, die ihre Bildung in Ungarisch erhalten hatte und deshalb bei der Abstimmung 1921 für einen Verbleib bei Ungarn war.

Die historischen Turbulenzen ließen in der Volksgruppe der Burgenlandkroaten ein feines Sensorium für gesellschaftliche Zusammenhänge entstehen, aus dem sich wiederum ein starkes politisches Engagement entwickelte. Stinatz ist hierfür ein sehr dankbares Beispiel, ja eigentlich eine Vorzeigegemeinde. Bereits vor rund vierzig Jahren wurden in manchen Stinatzner Gasthäusern Flüchtlingsunterkünfte



Ein wunderbares Abschlussbild
für eine wunderbare Reise.

